

Landesstelle für Suchtfragen



der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.

16. Dezember 2011

Landesstellenbrief

Nr. 12/2011

In dieser Ausgabe:	Seite
Abschlussbericht: Prävention von Infektionskrankheiten bei injizierenden Drogenkonsumenten in Deutschland.....	1
41 Aids-Tote in Baden-Württemberg in 2010 – Sterbefälle seit Jahren auf relativ niedrigem Niveau	2
Diagnose Alkoholmissbrauch: Im Jahr 2010 weniger Kinder stationär behandelt.....	3
Kein Grund zur Entwarnung – Prävention weiterhin unverzichtbar	3
Suchtpolitik in Europa – Was ist zu tun?	4
Behandlung und Beratung von Alkoholabhängigen	4
KURZBERICHT NR.1/2011 – DEUTSCHE SUCHTHILFESTATISTIK 2009	4
Sucht und Gender - Sucht und Männlichkeit.....	5
Buchhinweis.....	5
BEWÄHRTES UND INNOVATIVES AUS DEN BERATUNGSSTELLEN	6
NOTIZEN	6
TERMINE	7

DBDD – Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht

Abschlussbericht: Prävention von Infektionskrankheiten bei injizierenden Drogenkonsumenten in Deutschland

Spritzentauschprogramme und andere Maßnahmen - Eine Bestandsaufnahme

Das Ziel dieser vom BMG geförderten Studie war die Zusammenstellung von verfügbaren Programmen, Maßnahmen und Vorgehensweisen zur Prävention infektionsbedingter Gesundheitsschäden („Safer Use“) bei Drogenkonsumenten in Deutschland. Die Informationen wurden auf Bundes- und Landesebene und in ausgewählten Städten erfasst.

Im Ergebnis wurde festgestellt, dass eine Bezifferung der in Deutschland existierenden Angebote zu „Safer Use“ und „Safer Sex“ für Drogenkonsumenten auf der Grundlage

der erhobenen Informationen im Rahmen der Untersuchung nicht möglich war. Die Datenlage zu den Mengen abgegebener/verkaufter/getauschter „Safer Use“ Utensilien ist auf Einrichtungsebene allerdings relativ gut (zahlreiche Jahresberichte, Einrichtungsstatistiken). Es existieren jedoch keine systematischen Daten zur Nutzung der „Safer Use“ Maßnahmen durch die Zielgruppe. Übergreifende Standards konnten ebenfalls nicht festgestellt werden. Basierend auf der Einschätzung der befragten Experten aus den Bundesländern wird das Gesamtangebot von „Safer Use“ Maßnahmen mehrheitlich als unzureichend beurteilt. Insbesondere im ländlichen Raum werden zum Teil deutliche Versorgungsdefizite benannt. Die Verfügbarkeit von Informationsmaterial zum „Safer Use“ wird grundsätzlich positiv beurteilt. Die Durchführung von Trainings zum „Safer Use“ stellt die absolute Ausnahme dar. Aus Expertensicht besteht ein Versorgungsdefizit im Strafvollzug, verfügbare Maßnahmen beschränken sich hier praktisch ausschließlich auf die Abgabe von Informationsmaterial.

Neben der Suchthilfe existieren wichtige andere Institutionen, die „Safer Use“ und „Safer Sex“ Angebote unterhalten (AIDS-Hilfen, Gesundheitsämter, Jugendhilfe, Ärzte und in Einzelfällen auch JVA). Es gibt keine Hinweise darauf, dass es (insbesondere auf Landesebene) zu diesen Angeboten einen systematischen Informationsaustausch zwischen der Suchthilfe und anderen Anbietern gibt.

Der Abschlussbericht steht zur Verfügung unter:

<http://www.dbdd.de/content/view/96/117/>

oder auf der Internetseite der Drogenbeauftragten der Bundesregierung

http://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/DrogenundSucht/Illegale_Drogen/Heroin_andere/Downloads/Abschlussbericht_Spitzentauschprojekt_final_180811.pdf

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Pressemitteilung Nr. 410/2011,
30. November 2011

Anlässlich des Welt-Aids-Tages 2011

41 Aids-Tote in Baden-Württemberg in 2010 – Sterbefälle seit Jahren auf relativ niedrigem Niveau

Im Jahr 2010 starben in Baden-Württemberg 41 Personen – 29 Männer und 12 Frauen – an den Folgen einer HIV-Infektion. Wie das Statistische Landesamt anlässlich des Welt-Aids-Tages am 1. Dezember mitteilt, lag damit die Zahl der an Aids Verstorbenen auf dem relativ niedrigen Niveau des Jahres 2009.

Von Mitte der 80er-Jahre an war die Zahl der jährlich durch Aids verursachten Todesfälle zunächst noch stark angewachsen. Das Jahr 1993 markierte mit insgesamt 213 Verstorbenen den bisherigen Höchststand. In den beiden Folgejahren stagnierten die Zahlen bei 210 bzw. 205 Fällen, um danach deutlich zurückzugehen.

In dieser erfreulichen Entwicklung spiegeln sich vor allem die Erfolge der Aids-Therapie wider. Allerdings ist es bislang trotz großer Anstrengungen nicht gelungen, einen geeigneten Impfstoff gegen das tückische, sich ständig verändernde Virus zu entwickeln. Der Rückgang der Todesfälle beruht gegenwärtig allein auf Fortschritten in der medikamentösen Behandlung der letztendlich weiterhin tödlichen Infektionskrankheit.

Der wirksamste Schutz besteht gegenwärtig allein in problemorientierten Verhaltensweisen innerhalb wie außerhalb der Risikogruppen...

<http://www.statistik-bw.de/Pressemitt/2011410.asp>

Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes Nr. 464 vom 13. Dezember 2011

Diagnose Alkoholmissbrauch: Im Jahr 2010 weniger Kinder stationär behandelt

Im Jahr 2010 wurden weniger Kinder im Alter von 10 bis 15 Jahren aufgrund akuten Alkoholmissbrauchs stationär im Krankenhaus behandelt. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, ging ihre Anzahl je 100 000 Einwohner gegenüber 2009 um 5,5 % zurück. Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 15 und 20 Jahren hingegen stieg sie um 2,9 %.

Bei den Kindern zwischen 10 bis 15 Jahren stellten die Mädchen den größeren Anteil (52 %) der Behandelten, obwohl ihr entsprechender Anteil an der Bevölkerung nur 49 % beträgt. Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 15 bis 20 Jahren hingegen dominierten die Männer (65 %).

Insgesamt wurden knapp 26 000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 10 und 20 Jahren wegen einer akuten Alkoholintoxikation in einem Krankenhaus behandelt. 2009 waren es noch 26 400.

Diese Daten stammen aus der Krankenhausdiagnosestatistik für das Jahr 2010. Danach wurden insgesamt knapp 18,5 Millionen Patientinnen und Patienten vollstationär im Krankenhaus behandelt. Die Herzinsuffizienz war mit 371 335 Fällen der häufigste Grund für einen stationären Krankenhausaufenthalt. An zweiter Stelle lagen psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol (333 357 Fälle), worunter auch der akute Alkoholmissbrauch fällt. Die Herzerkrankung Angina pectoris (255 625 Fälle) nahm den dritten Platz ein.

Von den 18,5 Millionen Patienten waren 53 % weiblich und 47 % männlich. Das Durchschnittsalter der Behandelten lag bei 54 Jahren. Bezogen auf 100 000 Einwohner gab es 2010 insgesamt 20 684 Behandlungsfälle, das waren 0,8 % mehr als im Vorjahr (20 513 Fälle).

Weitere Informationen aus der Krankenhausstatistik sind unter www.destatis.de > Weitere Themen > Gesundheit > Krankenhäuser erhältlich.

Zusätzliche Ergebnisse können über die Datenbank der Gesundheitsberichterstattung des Bundes abgerufen werden.

Weitere Auskünfte gibt:

Sabine Nemitz, Telefon: (0611) 75-8133, www.destatis.de

Pressemitteilung BZgA, 13. Dezember 2011

Zahlen zum Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen: Kein Grund zur Entwarnung – Prävention weiterhin unverzichtbar

Zu den heute veröffentlichten Zahlen des Statistischen Bundesamtes erklärt Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung:

„Dass die Zahlen der mit Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingelieferten Kinder und Jugendlichen insgesamt leicht rückläufig ist, macht uns Mut und bestärkt uns in unserer Präventionsarbeit. Vor allen Dingen der Rückgang bei den 10- bis 15-Jährigen zeigt, dass Prävention wirkt. Die Alkoholprävention der BZgA konzentriert sich auf Kinder und Jugendliche, um sie über die Risiken von Alkohol zu informieren und eine kritische Einstellung zu fördern.

Die sinkenden Zahlen bei den Jüngeren dürfen aber kein Grund für Entwarnung sein. Denn unter den älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist riskanter Alkoholkonsum immer noch weit verbreitet und zeigt sich in einer noch einmal um 2,9 Prozent gestiegenen Anzahl an Alkoholvergiftungen. Die gesundheitlichen Folgen dieses riskanten Trinkverhaltens – wie Schädigungen der Hirnfunktion, im schlimmsten Fall sogar Atemstillstand – werden dabei massiv unterschätzt. Deshalb ist Prävention gerade auch für diese Zielgruppe weiterhin unverzichtbar.

<http://www.bzga.de/presse/pressemitteilungen/?nummer=715>

Pressemitteilung der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS), 14.11.2011
Suchtpolitik in Europa – Was ist zu tun?

Die Globalisierung der Märkte für illegale, aber auch für legale Drogen und das Glücksspiel hat sich in den vergangenen Jahrzehnten immer stärker durchgesetzt. Die grenzüberschreitenden Möglichkeiten des Internets hinsichtlich Angebot, Marketing und Verfügbarkeit der Produkte sind dabei eine wichtige Triebfeder. Wirksame Instrumentarien sind erforderlich, in Deutschland wie in Europa, um dem Gesundheitsschutz beim Thema Sucht und Suchtmittel einen Platz in vorderster Reihe zu sichern. Erfolgreiche Präventionsstrategien für die Lösung der Probleme sind bekannt. Ihre Umsetzung steht – außer beim Tabak – weitgehend aus...



[Pressemitteilung](#)

Die Referate der Fachkonferenz stehen im Internet zur Verfügung unter:

<http://www.dhs.de/dhs-veranstaltungen/rueckschau/fachkonferenzen.html>

Behandlung und Beratung von Alkoholabhängigen

KURZBERICHT NR.1/2011 – DEUTSCHE SUCHTHILFESTATISTIK 2009

Dieser Kurzbericht ist eine Ergänzung zum Jahresbericht der Deutschen Suchthilfestatistik 2009 (Steppan et al., 2010), verfügbar unter www.suchthilfestatistik.de
Ausführliche Informationen zu Methodik, Datenbasis sowie weitere Analysen siehe dort.

Die Daten der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) werden jährlich bundesweit von ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe mit dem Deutschen

Kerndatensatz zur Dokumentation im Bereich der Suchtkrankenhilfe (KDS) erhoben. Für die Jahresauswertung 2009 wurden Daten aus 779 ambulanten und 157 stationären Einrichtungen ausgewertet...

http://www.suchthilfestatistik.de/Downloads/Kurzbericht_HD%20Alkohol.pdf

Sucht und Gender - Sucht und Männlichkeit

Die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) (www.infodrog.ch) hat das Thema Diversität auf den Suchtbereich übertragen und bietet unter diesem Schlagwort verschiedene, vertiefende Aufsätze an. Im Folgenden greifen wir 2 Beiträge aus diesem Themenspektrum auf:

Sucht und Gender:



[Bericht](#)

Sucht und Männlichkeit:

http://www.infodrog.ch/tl_files/templates/InfoDrog/user_upload/gender_de/SFA_SuchtMaennlichkeit_de_2006.pdf

Buchhinweis

S. Gastiger, H.J. Abstein (Hg.),

Suchthilfe – Methoden und Konzepte der Sozialen Arbeit in verschiedenen Arbeitsfeldern;

Lambertus, 2012

In der Schriftenreihe „skills“ des Lambertus-Verlags wurde in einer neuen Ausgabe das Arbeitsfeld der Suchthilfe aufgegriffen. Zielgruppe dieser Schriftenreihe sind in erster Linie Studierende und Berufseinsteiger aus dem Bereich Sozialwesen. Die Aufsätze bieten einen überschaubaren Einblick in verschiedene Tätigkeitsfelder der Sozialen Arbeit. So werden auch in dieser Ausgabe mit 7 Aufsätzen unterschiedliche Suchthilfebereiche und ihre sozialarbeiterische Relevanz vorgestellt. Der Mit-Herausgeber Hans Joachim Abstein, selber langjährig erfahren in der ambulanten Suchthilfe und heute Leiter der Suchthilfen im Fachverband AGJ-Freiburg, hat großen Wert darauf gelegt, dass tatsächlich Praktikerinnen und Praktiker aus ihrer Arbeit berichten. Alle Autoren/innen sind in der Suchthilfelandschaft in Baden-Württemberg tätig. Der Beitrag zur Suchtprävention kommt aus der Landesstelle für Suchtfragen. Folgende Bereiche sind berücksichtigt:

- Suchtprävention
- Niedrigschwellige und akzeptanzorientierte Drogenhilfe in einem Kontaktladen
- Ambulante Suchthilfe in Psychosozialen Beratungsstellen
- Medizinische Rehabilitation bei Alkoholabhängigkeit
- Exzessives Computerspielen

Für Berufsanfänger/innen in der Suchthilfe ist dieses Buch eine empfehlenswerte Einstiegslektüre.

Link zur Veröffentlichung: <http://www.lambertus.de/default.asp>

BEWÄHRTES UND INNOVATIVES AUS DEN BERATUNGSSTELLEN

AG Drogen Pforzheim bietet seit einiger Zeit einen moderierten Chat-Raum für Jugendliche an

In der virtuellen Beratungsstelle findet man u. a. folgende Themen:

Fragen zum Thema Sucht?

Probleme, aber keinen Bock zu einer Beratungsstelle zu gehen?

Lust, Dich mit anderen Betroffenen im Chat auszutauschen?

Schlecht drauf, aber keine Idee wie es weitergehen soll?

ONLINE-BERATUNG: E-Mail-Beratung, Gruppenchats, Einzelchats

<http://www.agdrogen-pf.de/checkpoint/online-beratung/>

NOTIZEN

MOVE - Motivierende Kurzintervention für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der offenen Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Lehrerinnen und Lehrer

Das Konzept von MOVE stützt sich auf internationale Erfahrungen mit Kurzinterventionen: Kurze Beratungsgespräche sind nicht nur besser als gar keine, ihr Effekt ist dem von langfristigen Interventionen durchaus vergleichbar. Attraktiv für die Beratung von konsumierenden Jugendlichen – MOVE-Basic - sind sie vor allem dadurch, dass sie in unterschiedlichen Situationen - auch "zwischen Tür und Angel" – stattfinden können.

Die nächste MOVE-Basic Fortbildung findet am Donnerstag 22.03.2012 und Donnerstag/Freitag 29./30.03.2012 im Bildungshaus St.Luzen in Hechingen statt.

Anmeldeschluss ist der 16. Januar 2012.

Informationen und Anmeldung: move@jugendfoerderverein-zollernalbkreis.de

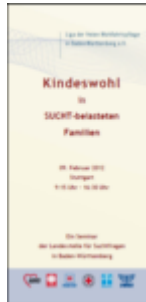
Selbsttest zur Onlinesucht

Die Suchthilfe Winterthur (Schweiz) bietet einen Selbsttest zur Onlinesucht auf ihrer Internetseite an. Selbsttests zu weiteren Substanzproblemen sind ebenfalls dort zu finden: www.onlinesucht.winterthur.ch

TERMINE

Termine der Landesstelle für Suchtfragen in Baden-Württemberg

- 09.02.2012 Seminar „Kindeswohl in SUCHT-belasteten Familien“
Gemeinsames Handlungsfeld von Suchthilfe und Jugendhilfe
(Fortbildungspunkte bei der LPK beantragt)
Ort: Haus der Katholischen Kirche, Stuttgart



[Programm](#)

- 27.-28.03.12 Seminar „schützen und stützen“
Hilfen für Kinder suchtkranker/psychisch kranker Eltern
(Fortbildungspunkte bei der LPK beantragt)
Ort: Tagungshaus Hohenwart Forum, Pforzheim-Hohenwart



[Programm](#)

NEU

Seminarankündigung:

- 15.05.2012 *IM-PULS*
Suchtprävention mit Auszubildenden
Ein Seminar für Ausbilder/innen aus Betrieben, Verwaltung und überbetriebliche Ausbildungsinstitutionen
Ort: Stuttgart, Haus der Katholischen Kirche

NEU

Vorankündigung:

- 05.07.2012 *Landestagung der Landesstelle für Suchtfragen*
„Männergesundheit“ (Arbeitstitel)

Weitere Termine

Zertifikatskurs: Psychosoziale Betreuung Substituierter der LWL-Koordinationsstelle Sucht

- 26.-28.01.12 Block 1: Grundlagen der Psychosozialen Betreuung
29.-31.03.12 Block 2: Medizinische Grundlagen und Praxis der Psychosozialen Betreuung
28.-30.06.12 Block 3: Praxis der Psychosozialen Betreuung (Methoden)
Ort: Münster



[Programm](#)

- 21.-23.3.2012 17. Tübinger Suchttherapietage
Infos unter sucht@med.uni-tuebingen.de
http://www.medizin.uni-tuebingen.de/Mitarbeiter/Veranstaltungskalender/17_T%C3%BCbinger+Suchttherapietage+2012.html

NEU

- 04.07.2012 Fachtag: „gezielt weniger.“
10 Jahre Ambulantes Gruppenprogramm zum Kontrollierten Trinken an der Caritas Suchtberatungsstelle in Stuttgart.
Rückblicke – Einblicke – Ausblicke
Mit Prof. Dr. Körkel und Experten aus der Praxis
Ort: Stuttgart, Haus der Katholischen Kirche
Veranstalter: Caritasverband für Stuttgart e.V.
Kontakt: s.pohlner@caritas-stuttgart.de

- 19./20.10.12 Info-Seminar zur Ausbildung zum Suchthelfer/zur Suchthelferin des AGJ Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V.
Ort: Freiburg



[Programm](#)

Zeit

„Des Menschen Engel ist die Zeit“, so lautet ein geheimnisvolles Sprichwort. Es gibt eine Zeit, die wir in Sekunden, Minuten und Stunden messen. Nach ihr richtet sich der Alltag in Kindergarten, Schule, Familie und Beruf. Ohne sie gäbe es keine zuverlässigen Fahr- und Flugpläne.

Die Zeit der Engel aber ist der große Rhythmus des Lebens: Tages- und Jahreszeiten, Lebenszeit und Weltzeit.

Engelzeit ist geschenkte Zeit. Ich verschenke zu Weihnachten Engelzeit – einen Spaziergang mit dem Hund, einen Bastelnachmittag mit den Kindern, einen Abend Stille mit dir bei Kerzen und Musik, einen Tangokurs, damit die Engel im Himmel sich freuen.

Uwe Wolff

Quelle: „Alles geschenkt!“ Adventskalender, Herausgegeben von Andrea Langenbacher, Matthias Grünewald Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, www.gruenewaldverlag.de

**Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit
und hoffen, Sie nehmen sich Zeit.
Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr 2012**

Impressum

Herausgeber: Liga der freien Wohlfahrtspflege
in Baden-Württemberg e. V.
Stauffenbergstraße 3
70173 Stuttgart
Telefon: 0711 / 619 67-0
Telefax: 0711 / 619 67-67
E-Mail: info@liga-bw.de
<http://www.liga-bw.de/>
<http://www.suchtfragen.de/>

Redaktion: Eva Weiser M.A.

Erscheinungsweise: aktuell